

Bio ZH&SH

Rathgeb Bio: Wanzenplage auf dem Feld und im Gewächshaus

Seit drei Jahren erleben wir empfindliche Einbussen bei Fruchtgemüsen im Gewächshaus, bedingt durch die äusserst aggressive exotische Marmorierete Baumwanze (*Halyomorpha halys*). Durch hohe Temperaturen haben aber auch Schäden durch einheimische Wanzen im Freiland zugenommen. Lösungen dazu sind für den Biolandbau (noch) nicht in Sicht.

Überraschende Schäden im Freiland durch die Gemeine Wiesenwanze

Die einheimische Gemeine Wiesenwanze (*Lygus pratensis*) war schon lange als Schädling bekannt, hat aber erst in den letzten Jahren grössere Schäden angerichtet. Wohl aus diesem Grund wurden diese Schäden bzw. deren Verursacher lange nicht wahrgenommen. Wanzen lieben trockene und heisse Temperaturen und bilden dabei mehrere Generationen. Der Schaden kommt zustande, indem die Tiere vorwiegend grüne Pflanzenteile anstechen, Pflanzensaft saugen und dabei mit dem Speichel Enzyme in die Pflanze gelangen, welche das Gewebe beschädigt.

Auf unserem Betrieb treten Schäden bei verschiedenen Gemüsearten auf; die wohl grössten Ausfälle entstanden aber im vergangenen Sommer bei Broccoli. In den Monaten Juli und August haben wir deswegen Ernteauffälle bis über 70 Prozent erlebt. Die Wanzen stechen in fast ausgebildete Blütenknospen und dort kommt es zu starken Aufhellungen und Einbuchtungen, welche den Broccoli unverkäuflich machen (Bild 1). Eine Bekämpfung ist im Biolandbau nicht möglich. Wanzen sind zwar mit ihrer Grösse von 5–7 mm gut sichtbar. Sie sind aber scheu und lassen sich bei Annäherung fallen oder verstecken sich auf der Pflanze.



Bild 1: Gemeine Wiesenwanzen saugen an Broccoli. Bild: Walter Koch, Rathgeb Bio

Marmorierete Baumwanze richtet im Gewächshaus gravierende Schäden an!

Den mit Abstand grössten Schaden erleben wir in unseren Gewächshäusern bei Gurken und Paprika (Bilder 2 und 3). Die Ausfälle liegen 2019 in einem hohen sechsstelligen Betrag. Dabei haben wir versucht, die Wanzen mit Staubsauger einzufangen, sie zu zerquetschen und die Tiere mit Pheromonen

zu verwirren. Alle diese Massnahmen zeigten aber kaum Wirkung und wir mussten grosse Gurken- und Paprika-Flächen schon frühzeitig aufgeben, denn der Ausfall lag bei bis zu 80 Prozent!

Eine Bekämpfungsmöglichkeit lässt der Biolandbau nicht zu. Leider bringen auch Hygiene-Massnahmen kaum eine Besserung, denn die Tiere wandern Ende Sommer weg in ihre Winterquartiere, in Ritzen und Spalten von umliegenden Gebäuden. Dass aber nur Kulturen in der Nähe von Bauzonen betroffen sind, kann inzwischen widerlegt werden. Denkbar wäre eine Einnetzung der Gewächshäuser. Ein solch feinmaschiges Netz reduziert jedoch die Luftumwälzung, führt zu einer höheren Luftfeuchte und stellt eine Gefahr dar für Pilzkrankheiten. Zudem ist pro ha mit Kosten von CHF 200 000 zu rechnen.

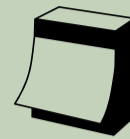
Aber nicht nur im Gewächshaus, auch im Freiland ist diese exotische Baumwanze am Wirken. So vernichtete sie dieses Jahr etliche Ernten von Tafelbirnen und die Produzenten überlegen sich, ihre Kulturen auszureissen.

Deutsche Pflanzenschutz-Dienste berichten 2019 ebenfalls von «nie dagewesenen Schäden durch Wanzen». Die Schäden an Fruchtgemüse seien verheerend, aber auch an Bohnen, Krautstiel, Fenchel, Zuckermais und sogar an Blattsalaten werden Schäden beobachtet. Im Übrigen: Nicht alle Wanzen sind für unsere Kulturen schädlich! So werden im Gewächshaus *Orius*-Wanzen als Nützlinge eingesetzt. Und dann gibt es Wanzen, welche gleichzeitig Nützling und Schädling sein können.

Wie weiter?

Im Rahmen einer Diplomarbeit der ZHAW wurden in unseren Gewächshäusern Versuche mit Pheromonfallen

Bioagenda



8 Bio Weide-Beef – 20 Jahre erfolgreich

Vor 20 Jahren wurde das «Bio Weide-Beef» mit der Migros Ostschweiz als Partnerin lanciert. Inzwischen haben viele Produzenten bewiesen, dass ohne Getreidefütterung qualitativ hochwertiges Fleisch produziert werden kann. Im Sommer auf der Weide, im Winter im Laufstall und dass mit einer hervorragenden Ökobilanz. Inzwischen wird Bio Weide-Beef in der ganzen Schweiz verkauft. Fachleute aus Forschung, Vermarktung und Produzenten zeigen auf, warum wir weniger Fleisch essen sollten, dafür aber vom Schweizer Bioweideind, das klimaneutral produziert wird.

Wann: Donnerstag 14. November 2019, 9.30 bis 16.00 Uhr

Wo: Pfäffikon SZ im BBZ Schulhaus Römerrain 9

Auskunft: Franz Josef Steiner, FiBL, franz.steiner@fibl.org, 079 824 44 45

Anmeldung: FiBL Kurssekretariat, kurse@fibl.org, 062 865 72 74

«Bio-Forschungs-Tagung»

Optimierung von Futterbau und Wiederkäuerfütterung unter den Bio-Regeln 2022+. Referate zu Nutzung von Grasland, Weidemanagement, Anbau von Mais-Bohngemenge, Kraftfutterreduktion und ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Fruchtbarkeit, Erkennen von Fütterungssignalen (Obsalim), Kälberfütterung und Gesundheit.

Wann: Dienstag, 19. November 2019, 9.00–16.00 Uhr

Wo: BBZ Arenenberg Tänikon, 8356 Ettenhausen, Hörsaal Refental

Veranstalter: Bio-Beratungen BBZ Arenenberg Thurgau und Strickhof Zürich

Kursleitung: Jakob Rohrer, Bio-Beratung, BBZ Arenenberg, Kanton Thurgau

Referenten: Diverse Forscher des FiBL, Agroscope, Kälbergesundheitsdienst, Bio-Praktiker

Kosten: Fr. 90.– inkl. Mittagessen

Auskunft: Jakob Rohrer, BBZ Arenenberg, Tel. +41 58 345 81 08, jakob.rohrer@tg.ch

Anmeldung: BBZ Arenenberg Tel. +41 58 345 85 00 oder kurse.landwirtschaft@tg.ch

9 Hochstammobstbau – Betriebsbesuch und Maschinenvorführung

Einblick in einen vielfältigen Hochstammobstbaubetrieb mit vielen Sorten und einem neu angelegten Agroforstprojekt. An einer Vorführung werden sämtliche in der Schweiz eingesetzten hydraulischen Leitern für effizientes und sicheres Arbeiten gezeigt.

Wann: 26. November 2019

Wo: Aathal-Seegräben ZH

Kursleitung und Auskunft: Hans Brunner, FiBL, hans.brunner@fibl.org, 076 427 25 82

Anmeldung: FiBL Kurssekretariat, kurse@fibl.org, 062 865 72 74



Bild 3: Paloxenweise missförmige, unverkäufliche Gurken. Bild: Walter Koch, Rathgeb Bio



Bild 2: Markante Saugschäden an Paprika durch die Marmorierete Baumwanze. Bild: Walter Koch, Rathgeb Bio

durchgeführt. Mit den Fallen konnten einzelne Tiere gefangen werden. Zur Schadenseindämmung war diese Methode jedoch nicht ausreichend. Eine direkte Bekämpfung ist im Biolandbau zurzeit nicht denkbar. Hinzu käme, dass dadurch die im Gewächshaus ausgebrachten Nützlinge geschädigt werden würden.

Von der Marmoriereten Baumwanze weiss man, dass sie in ihrer Heimat durch einen Parasiten dezimiert wird. Diese exotische Schlupfwespe hat inzwischen ebenfalls den Weg in die Schweiz gefunden. Dabei könnte – zumindest im Gewächshaus – dieser Nützling aktiv ausgesetzt werden. Ein

entsprechendes Gesuch liegt vor. Mitten in dieser Saison hat der Strickhof Entscheidungsträger von Agroscope, dem BLW und dem Bundesamt für Umwelt BAFU auf stark betroffene Gemüse- und Obstbetriebe eingeladen, um auf das Ausmass der Schäden durch die Marmorierete Baumwanze aufmerksam zu machen.

In den kommenden Wochen finden weitere Gespräche mit der Beratung, Forschung und den Behörden statt. Ziel ist dabei aus unserer Sicht, pragmatische und damit rasche Lösungen für 2020 zu finden, um die Schäden auf ein erträgliches Mass eindämmen zu können. ■ Walter Koch, Rathgeb Bio